

Das Demokratieverständnis der SED

Sozialismus und Demokratie bilden in der DDR eine untrennbare, sich wechselseitig bedingende Einheit. Alles geschieht für das Volk, wird mit dem Volk entschieden und findet durch das Volk seine Realisierung. So lautet das Grundprinzip politischer Macht, die in unserem Lande von der Arbeiterklasse ausgeübt wird, im breiten demokratischen Bündnis mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten, unter Führung durch die marxistisch-leninistische Partei. Geprägt werden diese Machtverhältnisse durch die sozialistischen Produktionsverhältnisse, unter denen die Werktätigen Hauptproduzenten und zugleich Eigentümer an den entscheidenden Produktionsmitteln sind.

Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, so heißt es im Programm der SED, ist „ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen“.¹ Auch die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie ist in diesem Sinne eine ständig neu zu lösende Aufgabe - auf immer höherem Niveau, nach den Maßstäben objektiver Erfordernisse. Wie generell, muß auch dabei Bewährtes erhalten und manches auf neue Weise in Angriff genommen werden.

Für die weitere Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie ist bedeutsam, daß die SED mit ihrem Programm über ein solides strategisches Fundament verfügt. Es hat sich im Leben bewährt und erweist sich als tragfähig für die Zukunft. Worin besteht dieses strategische Fundament?

X. Die SED geht vom Klassenwesen der sozialistischen Demokra-

tie aus. Sie dient dazu, die objektiven Interessen der Arbeiterklasse zu realisieren, die mit den Grundinteressen der anderen werktätigen Klassen und Schichten übereinstimmen. Oberstes Kriterium sozialistischer Demokratie in der DDR ist, wie sie „die freie Entwicklung eines jeden“ als „Bedingung für die freie Entwicklung aller“² garantiert. Deshalb orientiert unsere Partei auch auf die allseitige, umfassende und effektive Teilnahme

40 erfolgreiche Jahre. SOZIALISMUS in den Farben der DDR

der Werktätigen an der Entscheidung, Durchführung und Kontrolle staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten. Namentlich die umfassendere Nutzung des demokratischen Prinzips, die Werktätigen in die Vorbereitung von Entscheidungen breit einzubeziehen, erweist sich als Knotenpunkt, weil besonders so den Werktätigen bewußt wird, daß sie die Subjekte der gesamten Politik sind.

In erster Linie über den demokratisch gestalteten Entscheidungsprozeß kann bewußt die Übereinstimmung von gesellschaftlichen, kollektiven und individuellen Interessen hergestellt werden, woraus dann - und andere Quellen dafür gibt es im Sozialismus nicht - neue Triebkräfte schöpferischen Handelns erwachsen. Dabei gibt es vielfältige Erfahrungen, die sich seit Jahrzehnten in der DDR bewähren: die Plandiskussion, der sozialistische Wettbewerb, der Ab-

schluß und die Realisierung der Betriebskollektivverträge, die Beratung der Orts- bzw. Wohngebietsgestaltungskonzeptionen und anderes.

Für uns gilt der Gedanke Friedrich Engels: Die ständige Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie ist für die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten der „Kampf für ihr eigenes Lebenselement, für die Luft, die sie zum Atmen nötig hat“.³ Nicht im Ansatz ist für die SED die Entwicklung der sozialistischen Demokratie eine Ermessensfrage, sondern vielmehr eine existentielle Bedingung für jeglichen Fortschritt in der DDR.

2. Zum Demokratieverständnis der SED gehört, daß die Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie stets mit wirksamem wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und vor allem sozialem Fortschritt verbunden sein muß. Nur dieser spürbare gesellschaftliche Fortschritt als bewußtgewordenes Resultat eigener Mitentscheidung und Mitgestaltung sichert den Persönlichkeitswert und die Triebkraftwirkung der sozialistischen Demokratie. Alle Erfahrungen aus 40 Jahren DDR besagen: In dem Maße, wie die „Sicherung der höchsten Wohlfahrt und der freien *allseitigen* Entwicklung *aller* Mitglieder der Gesellschaft“⁴ zur sozialen Erfahrung der Werktätigen werden, so werden die Werte sozialistischer Demokratie zum Motiv des Handelns.

3. Für das Konzept der SED zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie in der DDR ist charakteristisch, daß an die vielfältigen demokratischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung angeknüpft wird. Sie bilden ein solides historisches Funda-